



**Potenzialbeurteilung
einer Austragung der Olympischen und
Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz**

Februar 2017

Inhaltsverzeichnis

Hinweis zum Dokument	3
Kurzzusammenfassung	6
1 Ökonomischer Effekt einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026.8	
2 Allgemeine Überlegungen zur Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026	15
2.1 Sport.....	15
2.2 Wirtschaft	18
2.3 Tourismus	20
2.4 Politik.....	24
2.5 Umwelt	26
2.6 Schlussfolgerung.....	27
3 Betrachtung der Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur	28
3.1 Die Wettbewerbssituation für 2026.....	28
3.2 Ergebnisse der internationalen Sportexpertengruppe	30
3.3 Schlussfolgerung.....	34
Anhänge.....	35
A1 Bericht «Olympische Winterspiele 2026 in der Schweiz. Eine Vorabschätzung der möglichen volkswirtschaftlichen Wirkungen und des langfristigen Vermächtnisses (Legacy)» durch Event analytics	
A2 Ergebnisse der Swiss-Olympic-Umfrage Sport	
A3 Liste der Stakeholder-Interviews Sport	
A4 Ergebnisse der Swiss-Olympic-Umfrage Wirtschaft	
A5 Ergebnisse der Swiss-Olympic-Umfrage Tourismus	
A6 Liste der Stakeholder-Interviews Tourismus	
A7 Mitteilung zur ersten Aussprache des Bundesrats zu Olympischen Winterspielen 2026	
A8 Ergebnisse der Swiss-Olympic-Fokusgruppe Umwelt	
A9 Ergebnisse der TSE-Umfrage Gewinnchancen	

Hinweis zum Dokument

Seit November 2015 hat Swiss Olympic die Möglichkeit einer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 ausgearbeitet. Nachdem sich eine von Swiss Olympic eingesetzte Arbeitsgruppe im März 2016 positiv dazu geäussert hatte, wurde ein nationaler Bewerbungsprozess gestartet. Während eines Jahres hat die Task Force 2026 (Zusammensetzung siehe weiter unten) den Prozess begleitet und den nationalen Bewerbern einen engen Rahmen vorgegeben. Die klaren Richtlinien haben zu einer Verbesserung der Projekte beigetragen und – bei einigen von ihnen – zum Zusammenschluss geführt. Waren es zu Beginn des Prozesses fünf Projekte, trafen schliesslich die Dossiers von zwei nationalen Bewerbern fristgerecht am 15. Dezember 2016 bei Swiss Olympic ein.

Am 7. März 2017 befindet der Exekutivrat von Swiss Olympic darüber, ob ein Schweizer Projekt entstanden ist, das die zwei zu Beginn des Prozesses definierten Hauptkriterien erfüllt:

- 1 Die ganze Schweiz soll stark von der Kandidatur profitieren
- 2 Die Kandidatur muss so attraktiv sein, dass sie Chancen hat, 2019 den internationalen Bewerbungsprozess zu gewinnen

Das ausserordentliche Sportparlament entscheidet dann am 11. April 2017 über die Ratifizierung der Empfehlung des Exekutivrates und schliesst somit den nationalen Nominierungsprozess ab.

Die Task Force 2026, welche den gesamten Prozess seit seiner Entstehung im März 2016 begleitet hat, legt dem Exekutivrat zwei separate Berichte als Entscheidungsgrundlage vor:

- Potenzialbeurteilung einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz
- Evaluierung des nationalen Bewerbers für die Austragung Olympischer und Paralympischer Winterspiele 2026 in der Schweiz

Der vorliegende Bericht ist der erste der beiden separaten Berichte.

Umfang und genereller Ansatz für die Beurteilung

Mit diesem Bericht werden zwei Ziele verfolgt: (1) herausfinden, ob die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026 der ganzen Schweiz einen grossen Nutzen bringt, und (2) herausfinden, wie hoch die Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur sind. Hierzu hat die Task Force von Swiss Olympic während rund vier Monaten Inputs und Daten gesammelt und dabei verschiedene Ansätze verfolgt. Die zentralen Erkenntnisse werden in den Kapiteln 1 bis 3 zusammengefasst. Die kompletten Ergebnisse sind in den diesem Bericht beigelegten Anhängen zu finden.

Um herauszufinden, ob die Austragung der Spiele der ganzen Schweiz einen grossen Nutzen bringt, wurden eine ökonomische Wirkungsanalyse sowie eine Analyse mit allgemeinen Überlegungen zur Schweiz mit fünf Rahmenbedingungen (Sport, Gewerbe, Tourismus, Politik und Umwelt) durchgeführt.

Um die Unwiderlegbarkeit des erwarteten wirtschaftlichen Nutzens einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz sicherzustellen, wurde die ökonomische Wirkungsanalyse (Kapitel 1) von Event Analytics, einem unabhängigen

Forschungskonsortium bestehend aus Rütter Soceco AG und dem Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern, durchgeführt. Die Studie baut auf zum Zeitpunkt der Analyse verfügbaren Annahmen und Erkenntnisse auf und hat keinen unmittelbaren Bezug zu einem konkreten Kandidaturprojekt in einer bestimmten Region. Sie ist damit *genereller Natur* und als *erste Einschätzung* der volkswirtschaftlichen Wirkungen und der generellen Legacy-Effekte Olympischer Winterspiele 2026 in der Schweiz gedacht. Eine detailliertere Analyse für eine mögliche Schweizer Kandidatur ist in einem zweiten Schritt im Verlauf des Jahres 2017 möglich, wenn weitere Informationen zum konkreten Kandidaturkonzept verfügbar sind. Die hier dargestellten Ergebnisse beruhen zum einen auf Publikationen und Informationen von IOC und Swiss Olympic. Zum anderen wurden Daten, Dokumente und umfangreiche Abklärungen einbezogen, die im Rahmen vergleichbarer Berechnungen vom Projektteam zusammengestellt wurden. Die dritte Datenquelle sind Publikationen und Forschungsberichte zu vergangenen Olympischen Winterspielen in Nagano (JPN), Salt Lake City (USA), Turin (ITA), Vancouver (CAN) und Sotschi (RUS).

Die Analyse der allgemeinen Überlegungen zur Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz (Kapitel 2) beruhte auf den fünf vorher festgelegten Rahmenbedingungen: Sport, Wirtschaft, Tourismus, Politik und Umwelt. Kurz zusammengefasst sollte die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 dem Schweizer Sport, der Schweizer Wirtschaft und dem Schweizer Tourismus nützen, zugleich über Rückhalt in der Politik verfügen sowie der Umwelt nicht schaden. Um den allgemeinen Nutzen sowie potenzielle Einschränkungen betreffend die fünf Rahmenbedingungen darzulegen, wurden mittels Umfragen und Online-Fokusgruppen Daten gesammelt und durch teilstandardisierte Interviews ergänzt.

Der zweite in diesem Bericht behandelte Aspekt nimmt sich der Chancen einer Schweizer Kandidatur an, den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 zu erhalten (Kapitel 3). Die Analyse der Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur wurde mittels einer unabhängig durchgeführten Umfrage unter 50 internationalen Sportexperten vorgenommen. Die erhaltenen Ergebnisse wurden durch die Mitglieder der Task Force, welche über Erfahrungen mit früheren Kandidaturen verfügen, ergänzt und in einen Kontext gestellt.

Die Task Force 2026

Den Vorsitz der Task Force 2026 hat der Präsident von Swiss Olympic. Vize-Präsident ist der Präsident von Swiss Paralympic. Zu den weiteren Mitgliedern zählen die vier Schweizer IOC-Mitglieder sowie Vertreter der zu Beginn des Prozesses definierten Rahmenbedingungen (Politik, Sport, Wirtschaft, Tourismus und Umwelt).

Mitglieder:

- Präsident : Jürg Stahl (seit 1. Januar 2017), Präsident Swiss Olympic
Jörg Schild (März 2016 – 31. Dezember 2016), Präsident Swiss Olympic
- Vize-Präsident: Thomas Troger, Swiss Paralympic
- Sport: Didier Cuche, Skirennfahrer, olympischer Silbermedaillen-Gewinner (Nagano 1998)
Florence Schelling, Torhüterin Eishockey Nationalmannschaft, olympische Bronzemedailien-Gewinnerin (Sotschi 2014)
- Umwelt: Beat Jans, Nationalrat, Umweltperte
- Wirtschaft: Heinz Karrer, Präsident Economiesuisse
- Tourismus: Jürg Schmid, Direktor Schweiz Tourismus

- Politik: Jürg Stahl (März 2016 – 31. Dezember 2016), Nationalrat, Präsident
Parlamentarische Gruppe Sport
- Bundesamt für Sport: Matthias Remund, Direktor
- Schweizer IOC Mitglieder:
Patrick Baumann
René Fasel
Gian-Franco Kasper
Denis Oswald

Kurzzusammenfassung

Mit diesem Bericht werden zwei Ziele verfolgt: (1) herausfinden, ob die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026 nicht nur der Host-City und der Region, sondern auch der ganzen Schweiz einen grossen Nutzen bringt, und (2) herausfinden, wie hoch die Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur sind. Um herauszufinden, ob die Austragung der Spiele der ganzen Schweiz einen grossen Nutzen bringt, wurden eine ökonomische Wirkungsanalyse sowie eine Analyse mit allgemeinen Überlegungen zur Schweiz mit fünf Rahmenbedingungen (Sport, Wirtschaft, Tourismus, Politik und Umwelt) durchgeführt. Um die Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur zu bestimmen, wurde eine unabhängige Umfrage unter 100 internationalen Sportexperten durchgeführt. Die erhaltenen Ergebnisse wurden durch die Mitglieder der Task Force, welche über Erfahrungen mit früheren Kandidaturen verfügen, ergänzt und in einen Kontext gestellt.

Grosser Nutzen für die Schweiz

In Bezug auf die erste Frage schlussfolgert die Task Force, dass die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026 der Schweiz einen grossen Nutzen bringt.

Aus der in Auftrag gegebenen ökonomischen Wirkungsanalyse, die von einem unabhängigen Forschungskonsortium bestehend aus Rütter Soceco AG und dem Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern durchgeführt wurde, lässt sich schliessen, dass Olympische Winterspiele 2026 potenziell Kurzzeiteffekte in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus und Sport sowie eine Reihe von Impulsen in diversen weiteren Bereichen auslösen können. Die Spiele haben ausserdem das Potenzial, ein langfristiges Vermächtnis («Legacy-Effekte») für die Host-Region und Teile der Schweiz zu schaffen. Konkret liefert die Studie folgende Einschätzungen:

- Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung Olympischer Spiele übernachten viele verschiedene Personengruppen in der Schweiz. Im Minimum-Szenario wird von etwa 1.5 Mio. *Logiernächten (LN)* ausgegangen, im Maximum-Szenario von etwa 2.4 Mio. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass rund 15 bis 40 Prozent dieser Übernachtungen auf Kosten von Gästen geht, die den Besuch wegen den Spielen unterlassen.
- Die mit den *touristischen* Frequenzen verbundenen *Ausgaben* belaufen sich gemäss dieser Studie im Minimum-Szenario auf etwa 430 Mio. CHF und im Maximum Szenario auf gut 700 Mio. CHF. Durch die in dieser Abschätzung berücksichtigten Teile Olympischer Winterspiele wird ein gesamthaft (direkt und indirekt) *ausgelöster Umsatz* zwischen etwa 4.2 Mrd. CHF im Minimum- und rund 5.5 Mrd. im Maximum-Szenario erwartet. Diese Effekte beziehen sich jeweils auf die gesamte Schweiz.
- Aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive ist die Wertschöpfung (direkt und indirekt) die bestmögliche Grössenordnung, um die wirtschaftliche Dimension einer Veranstaltung *für die Schweiz* aufzuzeigen. Insgesamt wird ausgehend vom Minimum- und Maximum-Szenario von einer Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 2.1 bis 2.75 Mrd. CHF (direkt und indirekt) für die gesamte Schweiz ausgegangen.

Weiter kann festgehalten werden, dass die fünf Rahmenbedingungen in den Bereichen Sport, Wirtschaft, Tourismus, Politik und Umwelt ebenfalls erfüllt sind.

- In den verschiedenen Umfragen und Interviews zeigt sich, dass an den grossen Nutzen einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 für den Schweizer Sport, die Schweizer Wirtschaft und den Schweizer Tourismus geglaubt wird. Eine grosse Mehrheit

(96%, 67% respektive 90%) wünscht sich, dass die Schweiz die Olympischen und Paralympischen Winterspiele austrägt.

- Ausserdem erhält die Idee einer Austragung der Spiele grossen politischen Zuspruch. In einer Mitteilung zu seiner ersten Aussprache zu Olympischen Winterspielen 2026 gab der Bundesrat am 2. Dezember 2016 bekannt, dass er sich über diese Bestrebungen freut und stellte fest, dass Olympische Winterspiele eine Chance für Sport, Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz sein können.
- Die Fokusgruppe Umwelt schliesslich ergibt ein gemischtes Bild. So glauben einige, dass die Austragung von Grossevents wie Olympische Spiele immer einen negativen Effekt auf die Umwelt haben wird. Wiederum andere denken, dass die Durchführung des Events ohne negative Auswirkungen auf die Umwelt möglich sein sollte. Gleichwohl scheint ein Konsens zu bestehen, dass die Nachhaltigkeit der Veranstaltung und die Auswirkung auf die Umwelt schlussendlich vom Grad des Engagements der Organisatoren und des IOC abhängen.

Zu beachten ist, dass der in diesem Bericht aufgezeigte grosse Nutzen und die wirtschaftliche Analyse weiter untersucht werden müssen, sollte Swiss Olympic mit einem spezifischen Projekt weiterfahren. Dies, um regionale Nutzen und Kosten einzubeziehen, da Nutzen und Auswirkungen einer Austragung der Spiele letztendlich zu einem grossen Teil von einer angemessenen finanziellen und organisatorischen Planung abhängen.

Gute Gewinnchancen

In Bezug auf die zweite Frage kommt die Task Force auf Basis der Umfrageergebnisse zum Schluss, dass eine Schweizer Kandidatur realistische Chancen hat, den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Spiele zu erhalten. Auch wenn noch viele Faktoren in Betracht gezogen werden müssen, zeigt sich eine grosse Mehrheit der befragten internationalen Experten zuversichtlich, dass die Schweiz alle Trümpfe in der Hand hält, um eine unwiderstehliche Kandidatur auf die Beine zu stellen.

Es wird allerdings betont, dass die Qualität der Wettkampfstätten und die globale Vision sehr stark sein müssen. Wie die Umfrage weiter zeigt, ist das Vertrauen in die Schweiz als erfahrene Gastgeberation, in die Infrastruktur und in die generellen organisatorischen Fähigkeiten gross. Die Prognose ist also positiv. Ausserdem könnte es nach drei Ausgaben in neuen Winterdestinationen zu einer Bewegung zurück zu einem traditionsreicheren Wintersportland kommen. Die Schweiz ist allerdings nicht die potenziell einzige Kandidatin, die das bieten kann. Nichtsdestotrotz zeigen die Ergebnisse, dass die Schweiz auch in einem Wettbewerbsumfeld als sehr starke Kandidatin wahrgenommen wird.

1 Ökonomischer Effekt einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026

Die ökonomische Wirkungsanalyse einer Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in der Schweiz wurde von Event Analytics, einem unabhängigen Forschungskonsortium bestehend aus Rütter Soceco AG und dem Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern, durchgeführt. Dieses Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen zusammen. Der komplette Bericht ist im Anhang A1 zu finden.

Nach verschiedenen Vorstössen in der Vergangenheit für eine Kandidatur für Olympische Winterspiele (OWS) in der Schweiz beabsichtigt die Schweiz für das *Durchführungsjahr 2026* eine erneute Kandidatur anzustreben.

Für einen Entscheid über eine Schweizer Kandidatur sind fundierte Grundlagen notwendig. Zu diesem Zweck wird im Auftrag von Swiss Olympic eine *Machbarkeitsstudie* erstellt, die eine Übersicht über relevante Themen einer Kandidatur zusammenstellt. Event Analytics, ein Konsortium bestehend aus Rütter Soceco AG und dem Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern, wurde angefragt einen Teil dieser Studie zu erstellen: die Analyse der *möglichen volkswirtschaftlichen Auswirkungen* eines derartigen Events und seiner *langfristigen Legacy-Effekte*.

Hauptziel der nun vorliegenden Studie ist die Abschätzung der *potenziellen volkswirtschaftlichen* Effekte der operativen Durchführung sowie der langfristigen Legacy-Effekte von Olympischen Winterspielen in der Schweiz. Mit der Studie werden konkret folgende Ziele verfolgt:

- Aufzeigen der wichtigsten, volkswirtschaftlich relevanten Faktoren
- Abschätzung der potenziellen direkten und indirekten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen sowie der Steuerwirkungen in der Schweiz in Bandbreiten der operativen Durchführung der Winterspiele, unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungen auf den Tourismus
- Abschätzung des Potenzials der möglichen Vermächtnis-Wirkungen aus der Durchführung Olympischer Winterspiele in der Schweiz

Datengrundlagen

Die Studie baut auf zum Zeitpunkt der Analyse verfügbaren Annahmen und Erkenntnisse auf und hat keinen unmittelbaren Bezug zu einem konkreten Kandidaturprojekt in einer bestimmten Region. Sie ist damit *genereller Natur* und als *erste Einschätzung* der volkswirtschaftlichen Wirkungen und der generellen Legacy-Effekte Olympischer Winterspiele in der Schweiz gedacht. Eine detailliertere Analyse für eine mögliche Schweizer Kandidatur ist in einem zweiten Schritt im Verlauf des Jahres 2017 möglich, wenn weitere Informationen zum konkreten Kandidaturkonzept verfügbar werden.

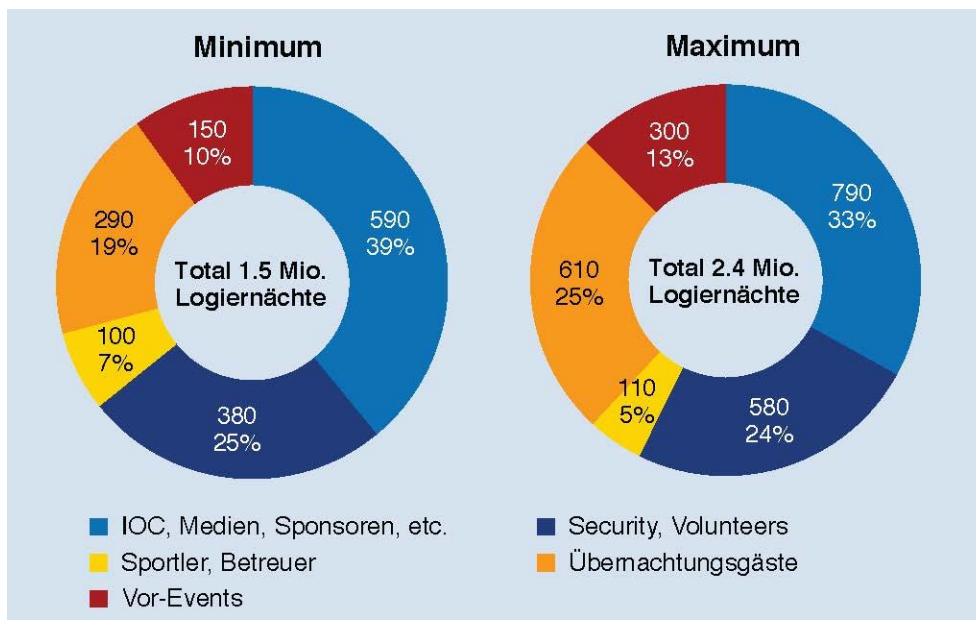
Die hier dargestellten Ergebnisse beruhen zum einen auf Publikationen und Informationen von IOC und Swiss Olympic. Zum anderen wurden Daten, Dokumente und umfangreiche Abklärungen einbezogen, die im Rahmen vergleichbarer Berechnungen vom Projektteam zusammengestellt wurden. Die dritte Datenquelle sind Publikationen und Forschungsberichte zu vergangenen Olympischen Winterspielen in Nagano (JPN), Salt Lake City (USA), Turin (ITA), Vancouver (CAN) und Sotschi (RUS). Zusätzlich wurde die im Literaturverzeichnis angegebene Forschungsliteratur einbezogen.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen und Tourismus

Vor dem Hintergrund der aktuellen Datenlage und den Unsicherheiten bis zur möglichen Eventdurchführung in etwa zehn Jahren wurden die Abschätzungen in Bandbreiten (Minimum bis Maximum) vorgenommen. Die Werte der Bandbreiten sind als Ober- und Untergrenze zu verstehen und nicht als tatsächlich zu erwartende Szenarien.

Die volkswirtschaftlichen Ergebnisse werden zudem differenziert zwischen direkten und indirekten Effekten ausgewiesen. Die direkten Ergebnisse werden durch die Ausgaben des Veranstalters und der touristischen Ausgaben der Gäste ausgelöst und zeigen die unmittelbaren Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen des Events. Bei den indirekten Effekten handelt es sich hingegen um Wirkungen, die durch weitere Aktivitäten in der Volkswirtschaft entstehen, die durch den Impuls des Events ausgelöst werden.

Abbildung 1: Erwartete Logiernächte Olympischer Winterspiele in der Schweiz nach Personengruppen (Minimum- und Maximum-Szenario)*



Quelle: Event analytics (Rütter Soceco, ITW - Hochschule Luzern)

* Bruttologniernächte ohne Crowding-Out-Bereinigung; inkl. Logiernächte bei Vor-Events

Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung Olympischer Spiele übernachteten viele verschiedene Personengruppen in der Schweiz. Im Minimum-Szenario gehen wir von etwa 1.5 Mio. *Logiernächten* (LN) aus, im Maximum-Szenario von etwa 2.4 Mio. Die Bandbreiten ergeben sich aus einer Reihe von zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abschätzbaren Faktoren. Zu diesen gehören nicht nur die Beherbergungs-, Event- und Transportkapazitäten der Austragungsregion, sondern auch andere Aspekte wie z.B. Wechselkurse, das Wetter oder die internationale Sicherheitslage. Beinhaltet in diesen Logiernächten sind zudem unterschiedliche touristische Kategorien.

Die mit den *touristischen* Frequenzen verbundenen *Ausgaben* belaufen sich im Minimum-Szenario auf etwa 430 Mio. CHF und im Maximum Szenario auf gut 700 Mio. CHF. Es ist zu berücksichtigen, dass einige Ausgaben (z.B. für Tickets für Wettkämpfe) bereits in den Budgets abgedeckt sind und daher nicht nochmals als Personenausgaben gezählt werden. Deshalb handelt es sich bei den hier

ausgewiesenen Besucherausgaben ausschliesslich um jene Ausgaben, die *nicht* bereits in anderen Budgets abgedeckt sind.

Aufgrund der Datenlage wurde bei der Berechnung der Logiernächte noch *keine Bereinigung um ein Crowding-Out* vorgenommen. Da Olympische Winterspiele in der Schweiz vorrausichtlich inmitten der Wintersaison in touristisch stark ausgelasteten Regionen stattfinden, sind die zeitlichen und örtlichen Verdrängungseffekte sowie das Crowding-Out wichtige Faktoren, die in einer vertieften Analyse berücksichtigt werden müssen, um eine präzisere Einschätzung der touristischen Effekte vorzunehmen.

Je nach Eventkonzept werden einige Logiernächte *in temporären oder zusätzlichen Beherbergungskapazitäten* und im Rahmen von Vorveranstaltungen ausserhalb des OWS Zeitraums anfallen. Diese Logiernächte werden damit zusätzlich generiert und verdrängen keine anderen Logiernächte. Die verschiedenen Verdrängungseffekte während des Eventzeitraums (geografische, zeitliche und ersatzlose Verdrängung) lassen sich teilweise beeinflussen (z.B. durch gezieltes Marketing, Stammkundenmanagement, etc.). Der Effekt des verbleibenden Netto-Crowding-Outs ist, dass die *tatsächlich* dem Event zurechenbaren *Logiernächte und die damit verbundenen wirtschaftlichen Effekte (Ausgaben, Wertschöpfung, etc.) tiefer liegen werden*, als hier ausgewiesen. Zum aktuellen Zeitpunkt sind diese Effekte jedoch kaum quantifizierbar. Expertengespräche und Erfahrungen anderer Events lassen jedoch auf Werte in der Bandbreite von 15-40% der Gesamtlogiernächte schliessen.

Es gibt neben dem Kandidaturbudget im Rahmen der Durchführung Olympischer Winterspiele *drei weitere Budgets (OCOG, Non-OCOG direkt, Non-OCOG indirekt)*, die neben den touristischen Wirkungen von Besuchern der Spiele, direkten Einfluss auf die volkswirtschaftlichen Effekte haben. Da viele Informationen zu diesen Budgets, die für eine detaillierte Einschätzung der volkswirtschaftlichen Effekte notwendig sind, zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vorliegen, wurden im Rahmen dieser Abschätzung ausschliesslich jene Budgets und Aktivitäten berücksichtigt, deren Grössenordnungen und inhaltliche Struktur sich zum aktuellen Zeitpunkt in realistischen Bandbreiten einschätzen lassen. Konkret berücksichtigt wurden in dieser Schätzung das *Kandidaturbudget* für Olympische Winterspiele (24 Mio. CHF), das *Budget für die operative Durchführung* (OCOG, 1.65 Mrd. CHF) sowie die *mit den OWS verbundene touristische Frequenzen und Effekte während und vor dem Event*. *Nicht berücksichtigt* sind in dieser Schätzung die Non-OCOG-Budgets (direkt und indirekt), die u.a. den grössten Teil der Infrastrukturinvestitionen und der Sicherheitskosten enthalten und in der Regel von der öffentlichen Hand getragen werden, sowie das touristische Crowding-Out.

Die Kosten für die Paralympischen Spiele sind aufseiten der Budgets enthalten, dadurch ausgelöste touristische Frequenzen wurden zunächst nicht berücksichtigt.

Abbildung 2: Erwartete volkswirtschaftliche Effekte Olympische Winterspiele in der Schweiz im Überblick (Minimum- und Maximum-Szenario)

	Umsatz in Mio. CHF			Bruttowertschöpfung in Mio. CHF			Beschäftigung in VZÄ ²		
	Tour. ¹	Budget	Total ³	Tour. ¹	Budget	Total ³	Tour. ¹	Budget	Total ³
Direkte Wirkung									
Min.	410	1'260	1'670	190	650	840	2'720	5'350	8'070
Max.	670	1'510	2'180	310	780	1'090	4'430	6'400	10'830
Indirekte Wirkung									
Min.	660	1'910	2'570	320	940	1'260	2'660	7'920	10'580
Max.	1'080	2'290	3'370	530	1'130	1'660	4'340	9'470	13'810
Gesamt Wirkung dir. + indir.									
Min.	1'070	3'170	4'240	510	1'590	2'100	5'380	13'270	18'650
Max.	1'750	3'800	5'550	840	1'910	2'750	8'770	15'870	24'640
Steuern	Steuereinnahmen CH								
Gesamt									
Min			200						
Max			270						

1 Touristische Ausgaben der Zuschauer. Nicht berücksichtigt sind touristische Verdrängungseffekte (Crowding-Out). In der Kandidatur Graubünden 2022 beliefen sich diese auf rund 20% der Gesamtlogiernächte (280'000)

2 Ausgelöstes Arbeitsvolumen

3 Im Ausland anfallende Umsätze werden nicht ausgewiesen und keine Effekte berechnet

Quelle: Event analytics (Rütter Soceco, ITW - Hochschule Luzern)

Durch die in dieser Abschätzung berücksichtigten Teile Olympischer Winterspiele erwarten wir einen gesamthaft *ausgelösten Umsatz* zwischen etwa 4.2 Mrd. CHF im Minimum- und rund 5.5 Mrd. im Maximum-Szenario. Diese Effekte beziehen sich jeweils auf die gesamte Schweiz. Ungefähr 25% (Minimum) bis 32% (Maximum) der Umsätze werden durch die nicht im Budget abgedeckten touristischen Ausgaben der Besucher ausgelöst. Fasst man die direkten und indirekten Effekte dieses Impulses zusammen, entspricht das rund 1 Mrd. CHF Umsatz im Minimum- und etwa 1.7 Mrd. CHF im Maximum-Szenario. Die verbleibenden 75% bzw. 68% entsprechen den Umsätzen, die durch das Kandidatur- und OCOG-Budget ausgelöst werden.

Der Anteil des Umsatzes, der ins Bruttoinlandprodukt (BIP) einfließt, entspricht der *Bruttowertschöpfung*. Aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive ist die Wertschöpfung (direkt und indirekt) die bestmögliche Grössenordnung, um die wirtschaftliche Dimension einer Veranstaltung *für die Schweiz* aufzuzeigen. Insgesamt gehen wir ausgehend vom Minimum- und Maximum-Szenario von einer Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 2.1 bis 2.75 Mrd. CHF (direkt und indirekt) für die gesamte Schweiz aus.

Aus diesen wirtschaftlichen Effekten würde sich für Bund und Kantone ein *Steuervolumen* von rund 200 bis 270 Mio. CHF ergeben. Dieses beinhaltet Einkommens-, Mehrwert- und andere Nettogütersteuern.

Um diese volkswirtschaftlichen Effekte zu erzielen, wird ein *Arbeitsvolumen* von 18'650 bis 24'640 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der gesamten Schweiz benötigt (direkt und indirekt). Der geschätzte Anteil der Arbeitsleistung, der auf die Wirkungen des OCOG-Budgets entfällt, beträgt 13'270 bis 15'870

VZÄ (direkt und indirekt). Die touristischen Ausgaben verursachen etwa 5380 bis 8770 VZÄ. Ein VZÄ entspricht dabei der Arbeitsleistung eines Arbeitnehmenden mit einem 100%-Pensum.

Langfristiges Vermächtnis (Legacy-Effekte)

Olympische Winterspiele haben zahlreiche Wirkungen, die für eine Durchführungsregion und ein ganzes Land *Chancen und Risiken* implizieren. In ihrer Gesamtheit bilden diese Wirkungen das *Vermächtnis* (oder auch die Hinterlassenschaft; «Legacy») von Olympischen Winterspielen.

Nachfolgend werden einige potenzielle langfristige Wirkungen (Chancen und Nutzen) für die verschiedenen Dimensionen beispielhaft beschrieben:

- *Infrastruktur*: Olympische Spiele ermöglichen die Erneuerung und den Aus- bzw. Neubau der Sport- und der allgemeinen Infrastruktur (insb. für den Verkehr). Dadurch verbessert sich die Attraktivität der Austragungsregionen.
- *Wirtschaft und Netzwerk*: Die Investitionen im Vorfeld und die Durchführung der Olympischen Spiele führen zu einer höheren Wertschöpfung und Beschäftigung, insbesondere in den Austragungsregionen. Diese Effekte sind zeitlich befristet und eher kurzfristiger Natur. Langfristige wirtschaftliche Wirkungen ergeben sich, wenn es gelingt, die Vermächtnis-Potenziale in den anderen Dimensionen zu nutzen, insbesondere im Sport und Tourismus. Weiter bieten Olympische Spiele eine Netzwerk- und Businessplattform zur Stärkung bestehender und zum Aufbau neuer Netzwerke und Beziehungen. Sie stärken die Zusammenarbeit (z.B. Voluntary-Netzwerke), die Exportwirtschaft (z.B. Ansiedelung ausländischer Unternehmen) oder ermöglichen die Erschliessung neuer Märkte und Branchen.
- *Medien und Image*: Olympische Spiele erhöhen dank der umfassenden Berichterstattung in den Medien (insb. Hintergrundberichte in Fernsehen), Internet und Social Media die Bekanntheit und stärken das Image der Austragungsorte. Wohingegen die mediale Aufmerksamkeitsspanne und Imageeffekte häufig kurzfristiger Natur sind, können Bekanntheitseffekte auch langfristig anhalten.
- *Tourismus*: Der Tourismus profitiert von zusätzlichen Logiernächten, der Medienberichterstattung (Bekanntheit), der Möglichkeit neue Märkte zu erschliessen und die Positionierung (insb. im Wintersport) zu verbessern sowie den Investitionen in die Infrastruktur (u.a. Erneuerung und Neubau von Hotels).
- *Umwelt und Landschaft*: Die Schweiz hat die Möglichkeit zu zeigen, dass dezentral durchgeführte und auf die Standortvoraussetzungen angepasste Spiele die Umweltbelastungen so minimieren, dass sie eine intakte Natur und Landschaft hinterlassen. Die Spiele ermöglichen Verbesserungen und Innovationen im Bereich Verkehr (z.B. Ausbau Bahninfrastruktur) und Energie (z.B. energiesparende Bauweise), die mit einem langfristigen Nutzen verbunden sind.
- *Gesellschaft, Kultur und Paralympics*: Die Spiele stärken die Olympischen Werte und die Schweizer Traditionen (z.B. Reaktivierung Pioniergeist früherer Generationen) sowie die Kohäsion in den Austragungsorten und allenfalls auch in der Schweiz. Sie ermöglichen einen Dialog über wichtige Themen (z.B. Nachhaltigkeit, Innovation, Ehrenamtlichkeit, Zukunft in den Bergen etc.). Zudem wird durch den behindertengerechten Bau neuer bzw. die Erneuerung bestehender Infrastrukturen die Zugänglichkeit der Wettkampfstätten und Infrastrukturen für Menschen mit Behinderungen verbessert. Dadurch werden die Austragungsorte und die Schweiz auch langfristig attraktiver für Menschen mit Behinderungen und altersbedingten körperlichen Einschränkungen.

- *Sport und Excellence:* Der Sport profitiert von der zusätzlichen Förderung im Hinblick auf die Spiele, insbesondere im Bereich Leistungssport und Nachwuchs. Dies führt zu besseren sportlichen Leistungen (z.B. Host Nation Effect, Olympiamedaillen) sowie Effizienzverbesserungen im Spitzensportsystem und höheren Kompetenzen in der Leistungserstellung (z.B. Wissensmanagement). Über Spillover-Effekte können auch der Breitensport und andere Sportarten profitieren.
- *Innovation und Technologie:* Die Vorbereitung und Durchführung von Olympischen Winterspielen generiert in verschiedenen Bereichen neues Wissen, das in den Austragungsorten und in der übrigen Schweiz vielseitig genutzt werden kann, z.B. technische und organisatorische Innovationen, Innovationen in Sportwissenschaften und im Sportmanagement, Innovationen in Bezug auf die Digitalisierung oder in Bildung und Forschung (z.B. Hochschulen, Wissenstransfer).
- *Politik und Gesetze:* Die Spiele bieten der Politik eine Plattform, um sich aussenpolitisch zu präsentieren. Gleichzeitig ist es der Politik möglich, innenpolitisch Ideen zu verbreiten und Gesetze einzuführen. Dadurch können politisch und legislatorisch nachhaltige Wirkungen entstehen.
- *Kosten und Finanzierung:* Die Kosten für die Durchführung Olympischer Winterspiele variieren je nach Austragungsort und den vorhandenen Standortvoraussetzungen. In der Vergangenheit haben alle Olympischen Winterspiele die geplanten Budgets überschritten. Die Einführung eines «Olympic Games Knowledge Management Program» des IOC im Jahr 2000 scheint zu einer signifikanten Reduktion des Kostenrisikos geführt zu haben. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Olympische Winterspiele aufgrund ihrer Komplexität wie andere Grossprojekte mit Organisations- und Kostenrisiken verbunden sind. Diese Risiken können durch ein konsequentes Kostencontrolling und eine seriöse Budgetierung gezielt kontrolliert werden.

Die Durchführung Olympischer Winterspiele beinhaltet neben den oben beschriebenen Chancen und Nutzen auch *Risiken und Gefahren*. Potenzielle Risiken sind neben Organisations- und Kostenrisiken unter anderem die Gefahr von zu hohen oder falschen Investitionen in die Infrastruktur, verbunden mit einer unrentablen Nachnutzung dieser Infrastrukturen, Wetterrisiken oder Sicherheitsrisiken aufgrund der Veränderung der Sicherheitslage.

Schlussfolgerungen

- Olympische Winterspiele haben *kurzfristige Wirkungen* in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus und Sport und geben *vielfältige Impulse* in verschiedensten weiteren Bereichen. Zudem haben die Spiele das *Potenzial*, ein *langfristiges Vermächtnis* in den Austragungsregionen sowie zum Teil der Schweiz zu schaffen. Das Potenzial für ein langfristiges Vermächtnis besteht insbesondere vor dem Hintergrund der *IOC-Agenda 2020*, welche *dezentrale(re) Spiele* möglich machen. Dies wiederum erlaubt die Nutzung bereits bestehender Einrichtungen, Anlagen und Infrastrukturen.
- Ein langfristiges Vermächtnis weist verschiedene mögliche Dimensionen auf. Zwischen den einzelnen Vermächtnis-Dimensionen bestehen Wechselwirkungen und Vernetzungen mit gegenseitiger Verstärkung. Dazu gehören zum Beispiel der Cluster Infrastruktur (Investitionen), Wirtschaft und Tourismus. Ein zweites Beispiel ist die Vernetzung zwischen Sport und Tourismus, insb. beim Wintersport und in Bezug auf den Spitzen- und Breitensport.

- Die Durchführung Olympischer Winterspiele ist mit vielfältigen Risiken verbunden. Die grössten Risiken bestehen in Kostenüberschreitungen und damit einhergehenden Finanzierungsfragen, Über- und Fehlinvestitionen bei der Infrastruktur, Organisationsprobleme, hohen Sicherheitskosten, schlechtem Wetter sowie einer kritischen medialen Berichterstattung.
- Für die Minimierung dieser Risiken braucht es eine vorausschauende Planung und ein spezifisches Risikomanagement. Ein Risikomanagement umfasst Massnahmen zur Erkennung, Analyse, Bewertung, Überwachung und Kontrolle von Risiken. Im Weiteren sind die Verantwortlichkeiten beim Umgang mit den Risiken zu klären sowie die notwendigen Ressourcen zur Risikoabwehr bereitzustellen.
- In Bezug auf das langfristige Vermächtnis bestehen ein *Spannungsverhältnis* sowie *heterogene Vorstellungen* der verschiedenen Anspruchsgruppen in Bezug auf die Erwartungen an das langfristige Vermächtnis. Diese *Erwartungen*, die oft hoch und nur zum Teil erfüllbar sind, sollten mithilfe einer realistischen und sachlichen Kommunikation adressiert und geformt werden.
- Eine grosse *Herausforderung* ist die Spiele so zu konzipieren, dass sie zu einem positiven langfristigen Vermächtnis führen (Perspektive nach innen) und gleichzeitig bei der Vergabe durch das IOC erfolgreich sind (Perspektive nach aussen). Ein Kernthema ist dabei die Frage der *Konzentration* bzw. *Dezentralisierung* der Austragungsorte.
- Davon ausgehend stellt sich die Frage der *Verhältnismässigkeit* der benötigten zusätzlichen Investitionen und den daraus resultierenden kurzfristigen und langfristigen Effekten (bzw. dem Nutzen) der Olympischen Winterspiele.
- Es lassen sich mehrere *Voraussetzungen* ableiten, damit die Olympischen Winterspiele zu einem langfristig positiven Vermächtnis führen. Zunächst braucht es die Bereitschaft zu einem frühzeitigen Einbezug von und einer engen Zusammenarbeit mit den relevanten Stakeholdern und der Bevölkerung. Weiter ist ein breit abgestütztes und auf die Grösse des Events abgestimmtes und akzeptiertes Kandidatur- und Vermächtnis-Konzept nötig. Dies bedingt verbindliche, aufeinander abgestimmte und messbare Ziele, konkrete Projekte und Massnahmen zur Erreichung der Ziele sowie verbindliche Leistungsaufträge für die Stakeholder. In diesem Zusammenhang stehen eine konsequente Umsetzung sowie eine klare Festlegung der Verantwortlichkeiten und Rollen. Schliesslich braucht es die Sicherstellung einer auf die Ziele abgestimmten Finanzierung und ein laufendes Controlling.

2 Allgemeine Überlegungen zur Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026

Swiss Olympic hat von Anfang an klargestellt, dass nicht nur die Host-City und die Region, sondern auch die ganze Schweiz von einer Schweizer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 profitieren sollte. Nebst dem ökonomischen Effekt müssen demnach fünf weitere Rahmenbedingungen in den Bereichen Sport, Wirtschaft, Tourismus, Politik und Umwelt erfüllt werden.

Kurz zusammengefasst sollte die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 dem Schweizer Sport, dem Schweizer Wirtschaft und dem Schweizer Tourismus nützen, zugleich über politischen Rückhalt verfügen sowie der Umwelt nicht schaden. Um den allgemeinen Nutzen sowie potenzielle Einschränkungen darzulegen, wurden mittels Umfragen und Online-Fokusgruppen Daten gesammelt und durch teilstandardisierte Interviews ergänzt. Alle Umfragen und Fragen für die Fokusgruppen waren auf Deutsch und Französisch verfügbar.

Die Liste der Befragten sowie die kompletten Ergebnisse der Umfragen und Online-Fokusgruppen sind in den Anhängen A2 bis A8 zu finden.

2.1 Sport

Um das Potenzial der Olympischen und Paralympischen Winterspiele für den Schweizer Sport zu skizzieren, wurde eine Stakeholderumfrage unter 103 Präsidenten, Vize-Präsidenten und Geschäftsführern der 34 Schweizer Olympischen Winter- und Sommersportverbänden durchgeführt. Zudem wurden drei Interviews mit Führungspersonen der besonders betroffenen Sportverbände geführt. Nachfolgend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Überblick präsentiert. Die kompletten Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang A2 zu finden.

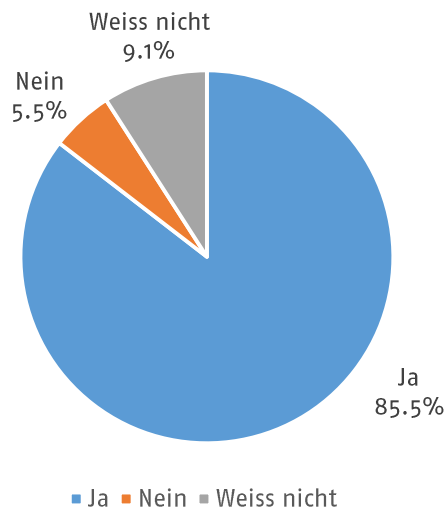
Unterstützung ist insgesamt gross

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Schweizer Sportverbände mit grosser Mehrheit die Austragung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2026 in der Schweiz befürworten. 96% der Befragten wünschen sich, dass die Schweiz die Olympischen und Paralympischen Winterspiele organisiert, und 80% teilen die Meinung, dass 2026 der perfekte Zeitpunkt für eine Schweizer Kandidatur ist – nachdem die Olympischen und Paralympischen Winterspiele in PyeongChang (Südkorea) 2018 und in Peking (China) 2022 stattgefunden haben.

Ein Katalysator für den Sport und speziell für den Wintersport

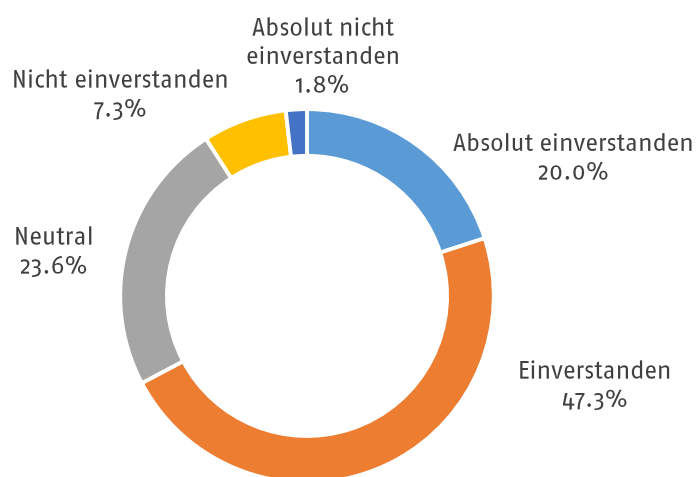
Eine grosse Mehrheit der Befragten (86%) glaubt, dass die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele die Entwicklung des Sports in der Schweiz generell beschleunigen wird.

Würde die Austragung der Olympischen Winterspiele und Paralympics Ihrer Meinung nach den Sport in der Schweiz generell fördern?



67% zeigen sich mit der Aussage einverstanden, wonach die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 ein Katalysator für den Wintersport in der Schweiz sein können.

Swiss Olympic glaubt, dass die Austragung der Olympischen Winterspiele und Paralympics 2026 einen Boom für Wintersportarten in der Schweiz auslösen wird. Wie sehr sind Sie mit dieser Aussage einverstanden?



■ Absolut einverstanden ■ Einverstanden ■ Neutral ■ Nicht einverstanden ■ Absolut nicht einverstanden

Ein bevorstehendes, grosses Projekt wie die Olympischen Spiele, das im öffentlichen Bewusstsein steht, sei immer eine Chance, um Förderprogramme zu starten. Das geht aus den Interviews hervor. «Vielleicht ist es nicht realistisch, die Mitgliederzahlen zu erhöhen, aber ein erhöhtes Bewusstsein stellt insbesondere für den Breitensport eine grosse Wachstumschance dar.» In die gleiche Richtung Swiss Olympic

geht die Aussage, wonach die Austragung der Spiele «nicht primär für die Infrastruktur eine grosse Chance darstellt, wohl aber Helden hervorbringen und dem Sport und den Verbänden ein Ziel geben kann, worauf sie hinarbeiten können.»

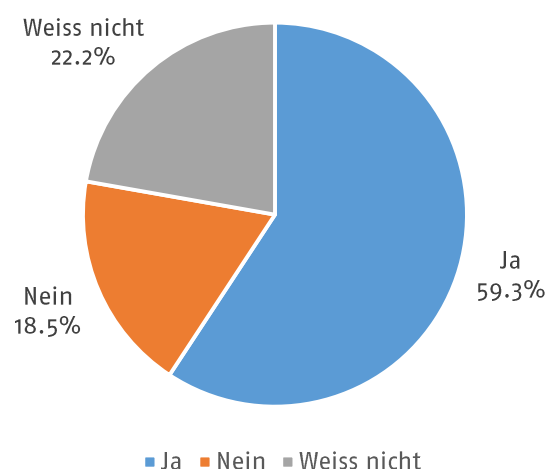
Die Schweizer Verbände glauben, dass der Schweizer Sport allgemein Profit aus den Olympischen und Paralympischen Winterspielen schlägt. Dazu gehören die Steigerung der Bekanntheit von Schweizer Spitzensportlern, eine erhöhte Bereitschaft von Städten/Kantonen, den Sport zu unterstützen, Investitionen in neue Sportanlagen und die Entwicklung des Breitensports. Die Interviewten teilen den Standpunkt, dass es bei einer ganzen Reihe von Aspekten dank den Spielen zu Verbesserungen kommt, insbesondere bei der Entwicklung des Breitensports, beim Bau von neuen Anlagen und der Gewinnung von mehr Fans. «Die fast zehnjährige Vorbereitungszeit ermöglicht es, den Wintersport zu fördern und das Interesse daran zu steigern...»

Die Interviewten bestätigten weiter, dass die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 sie dazu motivieren würden, in Talententwicklungs- und Coachingprogramme zu investieren. «Die Spiele wären definitiv ein Grund, mehr zu investieren, vor allem aber, es jetzt zu tun. Die Spiele wären auch eine Gelegenheit, Schulen zum Mitmachen zu animieren und den Breitensport zu fördern. Das Projekt Olympische Spiele wird helfen, Schwerpunkte zu setzen.»

Chancen für den Behindertensport

Nebst dem Potenzial für den Schweizer Sport generell ist eine Mehrheit der Verbände auch der Meinung, dass die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele – zu einem mässigen (33%) sowie zu einem grossen (33%) Teil – helfen könnte, den Behindertensport in der Schweiz zu fördern und zu entwickeln. Zudem glauben 59%, dass mehr Menschen mit einer Behinderung aktiv Sport treiben würden, wenn die Olympischen und Paralympischen Winterspiele in der Schweiz stattfinden.

Olympischen Winterspiele und Paralympics in der Schweiz die Anzahl von Menschen mit einer Behinderung, die eine Paralympics-Sportart ausübt, steigern würde?



Aus den Interviews geht hervor, dass das Vermächtnis der Paralympischen Spiele weit über den Behindertensport hinausgeht und zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, um die Barrierefreiheit für behinderte Menschen zu verbessern. «Die während den Paralympischen Spielen verwendeten Busse

könnten danach in der ganzen Schweiz zum Einsatz kommen. Und all die barrierefrei gemachten Wettkampfstätten, Hotels usw., würde es ohne die Spiele unmöglich geben.»

Ausserdem wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Spiele eine prominente Plattform für die Themen und Möglichkeiten der behinderten Menschen bieten. Jene Volunteers, die mit den Behindertensportlern in Kontakt treten, werden eine besonders wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, das Bewusstsein und die Akzeptanz zu steigern.

2.2 Wirtschaft

Um das Potenzial der Olympischen und Paralympischen Winterspiele für die Schweizer Wirtschaft zu skizzieren, wurde eine Umfrage unter den Schweizer Handelskammern und fast 200 der grössten Unternehmen der Schweiz durchgeführt. Nachfolgend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Überblick präsentiert. Die kompletten Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang A4 zu finden.

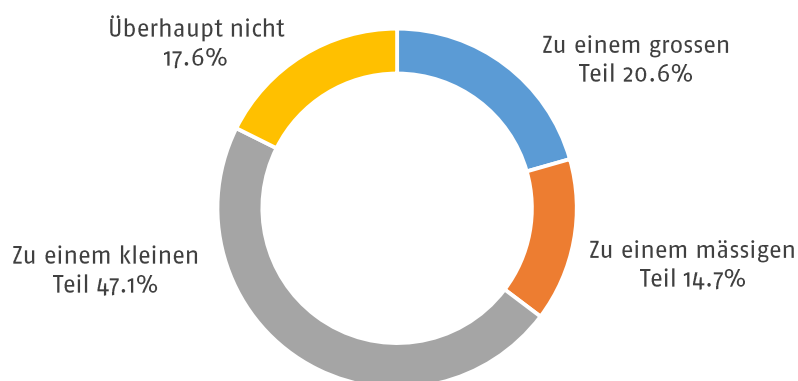
Unterstützung tritt insgesamt deutlich zutage

Die Umfrage zeigt auf, dass die Schweizer Wirtschaft die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2026 befürwortet. 67% der Befragten wünschen sich, dass die Schweiz die Olympischen und Paralympischen Winterspiele austrägt und 91% sind von der Fähigkeit der Schweiz überzeugt, die Spiele im Jahr 2026 zu organisieren. Hingegen weisen die Befragten darauf hin, dass «Gigantismus» vermieden werden und der Schwerpunkt auf ein nachhaltiges Vermächtnis für die ganze Schweiz gelegt werden sollte.

Chancen für die Schweizer Wirtschaft

Generell wird erwartet, dass die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele eine ganze Reihe von Chancen für die Schweizer Wirtschaft eröffnen wird. Insgesamt glauben 82% der Befragten, dass die Spiele der Schweiz zu einem wirtschaftlichen Aufschwung verhelfen könnten – zu einem kleinen, mässigen resp. grossen Teil. Weitere 56% glauben, dass dies für ihre Branche oder ihr Unternehmen der Fall sein könnte.

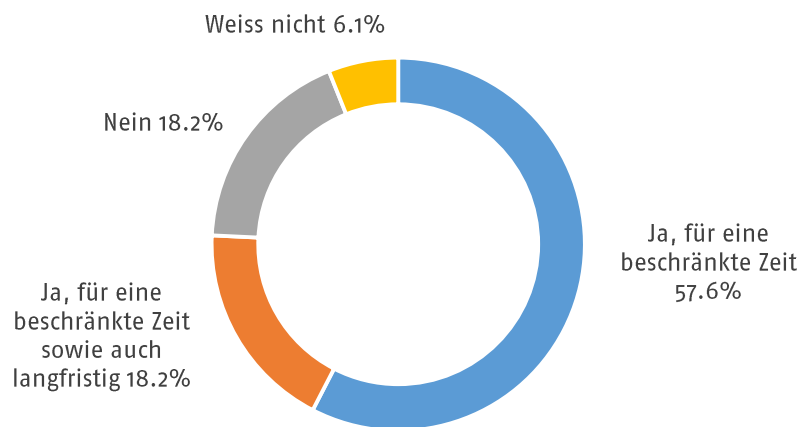
In welchem Ausmass würde die Austragung der Olympischen Winterspiele und Paralympics 2026 Ihrer Meinung nach zu einem wirtschaftlichen Aufschwung beitragen in der Schweiz?



■ Zu einem grossen Teil ■ Zu einem mässigen Teil ■ Zu einem kleinen Teil ■ Überhaupt nicht ■ Weiss nicht

Eine grosse Mehrheit der Befragten (76%) ist ferner der Meinung, dass die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele eine beträchtliche Anzahl zusätzlicher Arbeitsplätze in direktem Zusammenhang mit dem Anlass schaffen könnte – lang- und kurzfristig.

Könnten die Olympischen Winterspiele und Paralympics Ihrer Meinung nach eine erhebliche Anzahl zusätzlicher Arbeitsplätze in Zusammenhang mit dem Anlass schaffen?



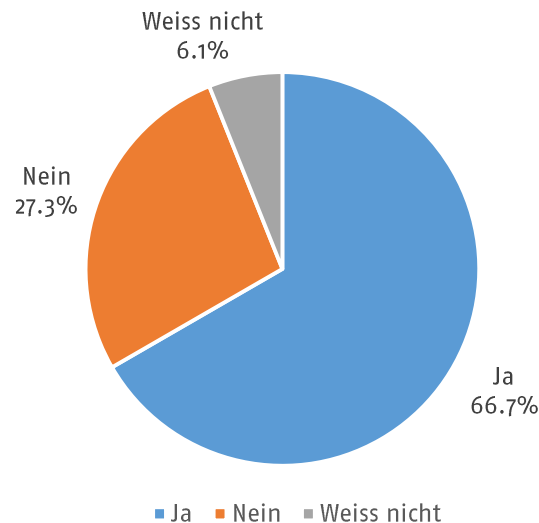
■ Ja, für eine beschränkte Zeit ■ Ja, für eine beschränkte Zeit sowie auch langfristig ■ Nein ■ Weiss nicht

Des Weiteren betrachtet eine bedeutende Minderheit der Befragten (42%) die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 als Chance, um neue Märkte in Asien zu erschliessen und 27% würden es in Betracht ziehen, Massnahmen zur Kontaktaufnahme auf dem Asiatischen Markt vor oder nach den Spielen in der Schweiz zu ergreifen.

Imageaufbau

Die Umfrage zeigt auf, dass die Olympischen und Paralympischen Winterspiele eine Rolle beim weiteren Imageaufbau der Schweiz im Ausland spielen könnten. So glauben zum Beispiel 67% der Befragten, dass die Spiele den Begriff «Made in Switzerland» im Ausland stärken könnten.

Glauben Sie, dass die Olympischen Winterspiele und Paralympics den Begriff «Made in Switzerland» im Ausland stärken können?



Ferner wurde gefragt, ob zu diesem frühen Zeitpunkt Ideen vorhanden sind, wie die Schweizer Wirtschaft von der Austragung von Grossanlässen wie den Olympischen und Paralympischen Winterspielen profitieren könnte. Die Befragten erwähnten imagebezogene Aspekte wie gute Werbung, Imagetransfer, das Aufzeigen der Schweizer Stärken usw.

An aktiver Unterstützung der Spiele 2026 interessiert

Zu diesem frühen Zeitpunkt deuteten 18% der Befragten die Möglichkeit an, die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele finanziell zu unterstützen. Um einiges stärker noch ist der Wille zur Unterstützung der internationalen Kampagne. Hier erklärten sich 45% der Befragten bereit, die Schweiz als Gastgeberland für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele zu bewerben.

2.3 Tourismus

Um das Potenzial der Olympischen und Paralympischen Winterspiele für den Schweizer Tourismus zu skizzieren, wurde eine Stakeholder-Umfrage mit 795 Direktoren von Schweizer Tourismusorganisationen durchgeführt. Zudem wurden fünf Interviews mit Führungspersonen der folgenden nationalen Dachorganisationen durchgeführt: Konferenz der regionalen Tourismusdirektoren der Schweiz (RDK), GastroSuisse, hotelleriesuisse, Seilbahnen Schweiz (SBS) und der Schweizer Tourismus-Verband (STV). Nachfolgend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Überblick präsentiert. Die kompletten Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang A5 zu finden.

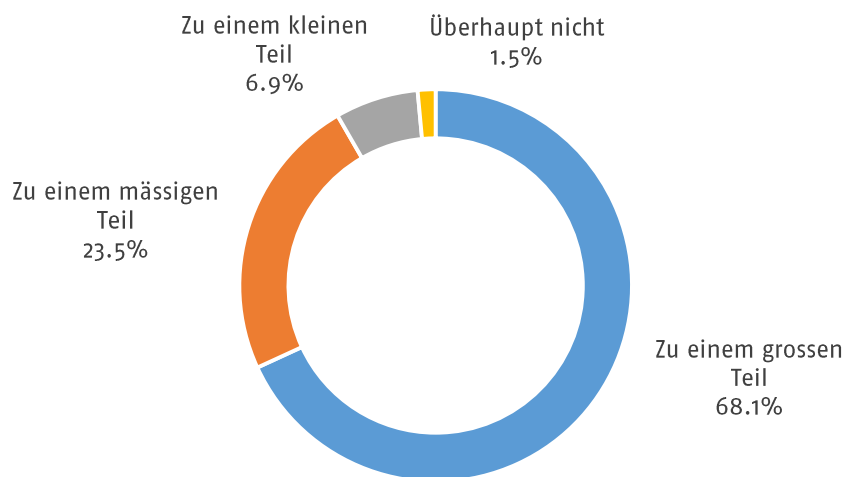
Unterstützung ist insgesamt gross

Die Umfrage zeigt auf, dass die Schweizer Tourismusbranche die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 sehr stark befürwortet. 90% der Befragten wünschen sich, dass die Schweiz die Olympischen und Paralympischen Winterspiele austrägt und 68% zeigen sich bereit, Swiss Olympic

eine aktive Rolle während der Kampagne einzunehmen und die Schweiz als Gastgeberland zu bewerben. Eine grosse Mehrheit glaubt, dass die Schweiz fähig ist, die Spiele auszutragen (96%) und über die nötigen touristischen Einrichtungen verfügt (86%).

Eine grosse Mehrheit schätzt, dass die Tourismusbranche von der Austragung eines Grossanlasses wie den Olympischen und Paralympischen Winterspielen profitieren würde.

In welchem Ausmass würde der touristische Sektor Ihrer Meinung nach von der Austragung eines grossen Events wie die Olympischen Winterspiele und Paralympics profitieren?



■ Zu einem grossen Teil ■ Zu einem mässigen Teil ■ Zu einem kleinen Teil ■ Überhaupt nicht ■ Weiss nicht

Aus den Bemerkungen in der Umfrage und bei den Interviews geht hervor, dass der erwartete Nutzen hauptsächlich beim Image und der Positionierung der Schweiz als Wintersportdestination liegt.

«Die Tourismusbranche würde stark von der Austragung der Spiele profitieren, und dies nicht nur dank der Werbung, die mit der Austragung eines solchen Grossanlasses einhergeht, sondern auch dank der Art, wie die Schweiz den Anlass organisieren wird. Es ist eine grosse Chance, die Schweiz als top Winterdestination zu profilieren.»

«Die Austragung der Spiele wird ein starkes Signal an die Schweizer Wintersportorte aussenden, und so ergibt sich ein Ziel, auf welches man hinarbeiten kann.»

Steigende Besucherzahlen

Die Umfrage zeigt ferner, dass der Glaube an die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 als Chance, langfristig mehr Wintertouristen anzulocken, gross ist – sowohl aus der Schweiz selbst als auch aus Europa und weiteren Destinationen.

Alle Befragten erwähnten die grosse Chance, welche die Spiele in Bezug auf Publicity und Sichtbarkeit vor, während und nach dem Anlass bieten: Während einer langen Zeit wird man über die Schweiz und die Host-Region reden. *«Wir können alles zeigen, was wir zu bieten haben. Die Menschen kennen zwar die Schweiz, vielleicht aber nicht alle touristischen Angebote.»*

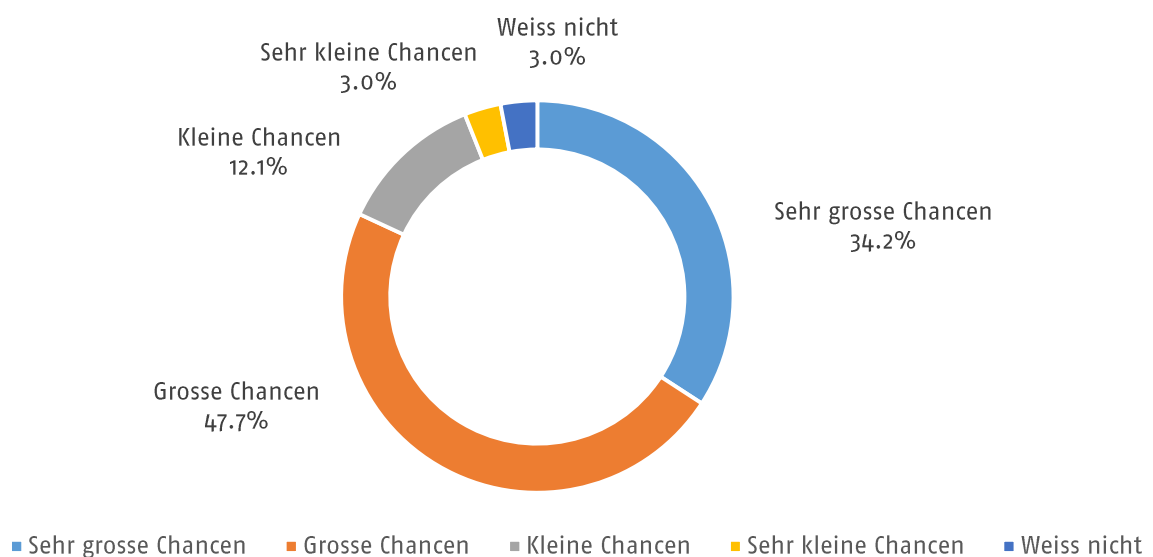
Die Ergebnisse zeigen auch die Hoffnungen der Branche, die Anzahl Touristen aus der Schweiz selbst zu erhöhen. *«Nebst der Anwerbung von ausländischen Touristen dank der grossen Sichtbarkeit sind die Spiele auch für den hiesigen Markt eine grosse Chance. Wir müssen unsere Infrastruktur und unsere touristischen Angebote modernisieren, um den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden.»*

Einige Befragte erwähnten, dass die Branche unter dem starken Franken leidet. In Zusammenhang mit dem Wechselkurs erwähnte einer der Befragten, dass *«falls etwas einen Aufschwung auslösen kann, dann sind es die Spiele»*.

Chance für private Investitionen

Was die Investitionen anbelangt, stufen 82% der Befragten die Olympischen und Paralympischen Winterspiele als grosse oder sehr grosse Chance ein, dass Private vermehrt in die Schweizer Tourismusbranche vor, während und nach den Spielen investieren.

Wie stufen Sie die Olympischen Winterspiele und Paralympics hinsichtlich Chancen ein, dass verstärkt private Investitionen in den Schweizer Tourismussektor vor, während und nach den Spielen getätigt werden?



In der Befragung wie auch bei den Interviews wurde erwähnt, dass solche privaten Investitionen auch vom Grad der Investitionen der öffentlichen Hand abhängen. *«Geplante öffentliche Projekte, die sonst eine lange Zeit in Anspruch nehmen, werden beschleunigt – und wenn die öffentliche Hand investiert, werden private Investitionen folgen.»* In anderen Worten werden private Investitionen durch öffentliche Investitionen angekurbelt. In die gleiche Richtung stösst ein anderer Interviewter: *«Es handelt sich um eine grosse Chance. Die Austragung der Spiele wird Investitionen nach sich ziehen, die der Branche nützen. Ausserdem werden Banken bereitwillig Kredite für Investitionen vergeben.»*

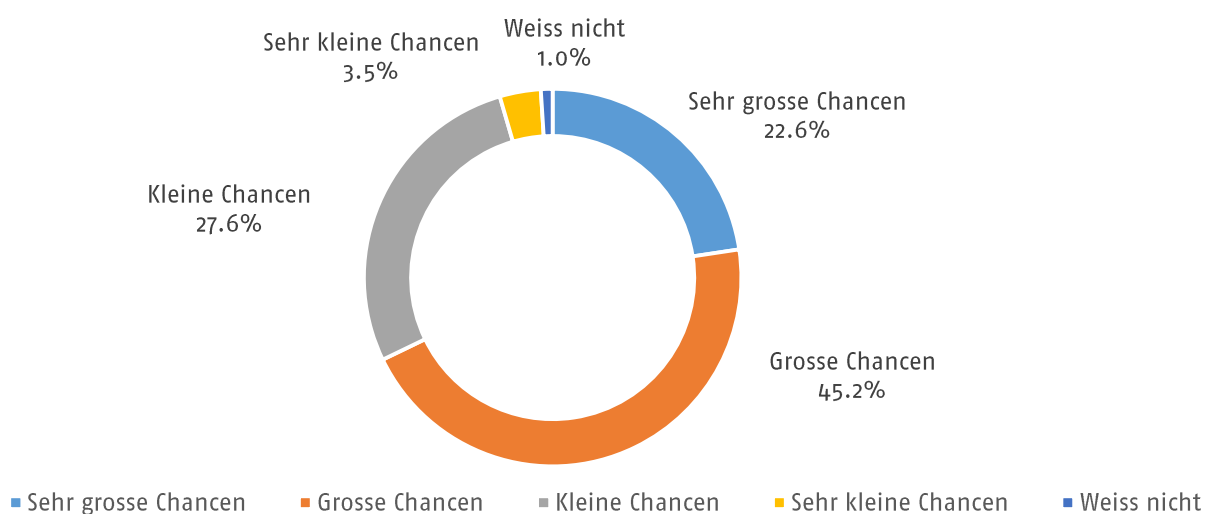
Befragte und Interviewte geben zudem an, dass es intelligente Lösungen und Partnerschaften braucht. *«Es ist definitiv eine Chance, aber die Investitionen müssen intelligent sein. Die öffentliche Hand sollte an Orten investieren, wo es der private Sektor nicht tun kann. Somit können private Investitionen mit weit weniger Risiken getätigt werden. Sind diese erfolgreich, wird es sich auch für*

die öffentliche Hand mit Mehreinnahmen bei den Steuern auszahlen. Der Anlass ist auch eine Gelegenheit, um öffentlich-private Partnerschaften und andere Formen von koordinierten Investitionen zu testen.»

Grosse Erwartung an die Paralympischen Spiele

Was die Paralympischen Spiele angeht, stuft eine Mehrheit der Befragten die Olympischen und Paralympischen Winterspiele als sehr grosse (23%) oder grosse Chance (45%) für die Tourismusbranche ein, ihre Angebote für Personen mit einer Behinderung auszubauen.

Wesentlicher Bestandteil der Olympischen Winterspiele sind auch die Paralympics. Wie stufen Sie die Olympischen Winterspiele und Paralympics hinsichtlich Chancen ein, dass der Tourismussektor seine Angebote für Menschen mit Behinderungen erweitert?



Das Potenzial der Paralympischen Spielen trat besonders deutlich in den Interviews zutage. Darin bezeichneten alle Interviewten bis auf einen die Spiele als «riesige» Chance:

«Für die Paralympischen Spiele werden ganz klar spezifische Investitionen in die Barrierefreiheit benötigt. Diese Investitionen sind teuer und würden ohne Spiele nicht getätigt werden. Einzig eine gesetzliche Verpflichtung würde diese Investitionen andernfalls ermöglichen.»

«Das Gesetz sieht aktuell lediglich die Barrierefreiheit bei öffentlichen Gebäuden vor, und es gibt gewisse Standards für private Gebäude. Dank den Spielen könnte die Barrierefreiheit für Personen mit einer Behinderung definitiv verbessert werden. Zudem sind die Spiele auch im psychologischen Sinne eine Chance, das Bewusstsein mit Werbekampagnen zu steigern.»

«Das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen existiert bereits, aber es kann noch viel mehr getan werden. Die Spiele werden eine tolle Plattform sein, um die Schweiz als führendes Land in diesem Bereich zu positionieren.»

«Das Potenzial ist hier klar grösser als bei den 'normalen' Spielen. Die Austragung der Paralympischen Spiele würde das Bewusstsein erhöhen und die Barrierefreiheit speziell in den Host-Regionen verbessern. Es wäre schön, wenn den Bedürfnissen von Personen mit einer Behinderung

dank neuen Infrastrukturen Rechnung getragen wird. Allerdings wären verschärfte Gesetze in diesem Bereich wohl noch etwas wirkungsvoller.»

2.4 Politik

Ein Grossanlass wie die Olympischen und Paralympischen Winterspiele kann nur mit Unterstützung der verschiedenen politischen Ebenen durchgeführt werden. In der Schweiz ist die Unterstützung auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene sowie von der betroffenen Bevölkerung nötig.

Bundesbehörden

Nach seiner ersten Debatte über eine mögliche Schweizer Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2026 hat sich der Bundesrat am 2. Dezember 2016 zufrieden über die Fortschritte gezeigt. Er erachtet die Olympischen und Paralympischen Winterspiele als grosse Chance für Sport, Gewerbe und Gesellschaft in der Schweiz. Der komplette Text der Mitteilung ist im Anhang A7 zu finden.

Da ein Sportanlass dieser Grösse nicht ohne substanzielle Unterstützung der Behörden stattfinden kann, hat der Bundesrat weiter entschieden, eine interdepartementale Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, welche die Schweizer Kandidatur mit strategischen Beratungen und Informationen unterstützen wird, um die notwendigen Machbarkeitsstudien durchzuführen. Über den Umfang und die Art der Unterstützung wird im Anschluss an eine im Herbst 2017 durchzuführende Machbarkeitsstudie entschieden.

Kantonale und kommunale Behörden

Die Unterstützung durch die lokalen Behörden in den zur Diskussion stehenden Regionen ist gross. Zu den Kandidaturdossiers, die Swiss Olympic erhalten hat, gehörten Unterstützungsschreiben folgender Behörden. Im Anschluss an die Abstimmung am 12. Februar 2017 im Kanton Graubünden werden die Unterstützungsschreiben an das Projekt Graubünden weggelassen.

Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz

- Staatsrat des Kantons Wallis, Brief vom 7. Dezember 2016
- Staatsrat des Kantons Waadt, Brief vom 12. Dezember 2016
- Regierungsrat des Kantons Bern, Brief vom 14. Dezember 2016
- Staatsrat des Kantons Freiburg, Brief vom 12. Dezember 2016
- Stadt Sion, Brief vom 9. Dezember 2016
- Gemeinde Aigle, Brief vom 7. Dezember 2016
- Gemeinde Bagnes, Brief vom 7. Dezember 2016
- Stadt Bern, Brief vom 30. November 2016
- Stadt Biel, Brief vom 7. Dezember 2016
- Gemeinde Champéry, Brief vom 7. Dezember 2016
- Gemeinde Collombey-Muraz, Brief vom 13. Dezember 2016
- Gemeinden Crans-Montana, Brief vom 6. Dezember 2016
- Stadt Fribourg, Brief vom 14. Dezember 2016
- Gemeinde Kandersteg, Brief vom 7. Dezember 2016
- Stadt Lausanne, Brief vom 14. Dezember 2016
- Gemeinde Leysin, Brief vom 9. Dezember 2016
- Stadt Martigny, Brief vom 9. Dezember 2016
- Gemeinde Montreux, Brief vom 9. Dezember 2016
- Gemeinde Münster-Geschinen, Brief vom 7. Dezember 2016
- Gemeinde Obergoms, Brief vom 13. Dezember 2016
- Stadt Sierre, Brief vom 7. Dezember 2016
- Stadt Thun, Brief vom 7. Dezember 2016

- Gemeinde Veysonnaz, Brief vom 5. Dezember 2016
- Stadt Visp, Brief vom 12. Dezember 2016
- Gemeinde Zermatt, Brief vom 9. Dezember 2016

Betroffene Bevölkerungen

Am 12. Februar hat die Bevölkerung des Kantons Graubünden den notwendigen Kredit für die internationale Kandidaturkampagne abgelehnt, falls das Projekt aus dieser Region von Swiss Olympic ausgewählt worden wäre. Zum Projekt aus der Westschweiz hat es bis dato noch keine Abstimmung gegeben. Bei früheren Abstimmungen zur Finanzierung der Spiele 2006 – die letztlich nach Turin in Italien vergeben wurden – hat die Bevölkerung des Kantons Wallis im Jahr 1997 aber mit 67% zugunsten der Spiele gestimmt.

2.5 Umwelt

Um herauszufinden, ob die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz ausgetragen werden können, ohne der Umwelt zu schaden, wurde eine Online-Fokusgruppe mit Umweltschutzorganisationen erstellt. Nachfolgend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Überblick präsentiert. Die kompletten Ergebnisse der Fokusgruppen-Interviews sowie die Liste der beteiligten Organisationen sind im Anhang A8 zu finden.

Die Spiele und die Umwelt

Die Teilnehmenden sind geteilter Meinung, ob die Spiele ohne Schaden für die Umwelt durchgeführt werden können. Prinzipiell sollte das gemäss einigen unter ihnen möglich sein. Andere wiederum führen an, dass die Auswirkungen auf die Umwelt wohl geringer ausfallen, wenn die Spiele in der Schweiz statt in einem anderen Land ausgetragen werden, Grossanlässe aber immer einen Effekt auf die Umwelt haben. Einige Teilnehmende schlagen daher vor, auf die Nachhaltigkeit und die Reduzierung dieser Effekte zu fokussieren.

Umweltfreundliches Verhalten fördern

Die Mehrheit der Teilnehmenden (74%) sieht in den Olympischen Spielen eine Chance, um umweltfreundliches Verhalten zu fördern. Sie anerkennen, dass Grossanlässe starke Signale aussenden und eine Vorbildfunktion haben können, wenn Wert auf den Umweltschutz gelegt wird.

Beispielsweise wurde erwähnt, dass *«Da die Welt auf die Spiele schaut, sind sie gewissermassen im Schaufenster und haben somit sicherlich eine Vorbildfunktion. Hier umgesetzte Lösungen können dann anderswo bei künftigen Grossanlässen angewendet werden»*.

Allerdings sei der CO₂-neutrale, ökologische Fussabdruck schon fast Standard, also seien langfristige Auswirkungen auf das Verhalten unwahrscheinlich.

Nachhaltigkeit der Wettkampfstätten und des Transports sind zentral

Bei der Frage, welche Massnahmen oder Auflagen zu Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz zu erfüllen sind, um in Bezug auf Nachhaltigkeit einen Pioniercharakter aufzuweisen, gaben die Teilnehmenden hauptsächlich an, bereits existierende Wettkampfstätten und den öffentlichen Verkehr zu nutzen.

Ferner wurde immer wieder betont, dass die Nachhaltigkeit des Events und die Auswirkungen auf die Umwelt vom Engagement der Organisatoren und des IOC abhängen und ob diese bereit sind, neue und allenfalls unkonventionelle Massnahmen zu testen.

Oder wie es einer der Teilnehmenden ausdrückt: «Vielleicht ist es für uns als kleines Land mit relativ limitierten Voraussetzungen (insbesondere räumlich) die grösste Chance, ein im Vergleich mit der Konkurrenz komplett innovatives und zu 100% nachhaltiges Konzept zu erstellen.»

2.6 Schlussfolgerung

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die fünf Rahmenbedingungen in den Bereichen Sport, Gewerbe, Tourismus, Politik und Umwelt erfüllt werden können. Die Task Force 2026 schliesst daraus, dass die Bedingung, wonach ein Olympiaprojekt für 2026 einen positiven Einfluss auf das ganze Land haben soll, erfüllt ist.

Die verschiedenen Umfragen und Interviews zeigen den Glauben auf, dass die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 dem Schweizer Sport, dem Schweizer Gewerbe und dem Schweizer Tourismus grossen Nutzen bringt. Eine grosse Mehrheit dieser Stakeholder – 96%, 67% bzw. 90% – wünscht sich, dass die Schweiz die Olympischen und Paralympischen Winterspiele austrägt.

Die Idee einer Austragung der Spiele geniesst zudem einen starken politischen Rückhalt sowohl auf Gemeinde- als auch auf Kantonsebene. Ermutigend ist zudem die Aussprache des Bundesrats vom Dezember 2016. Gemischte Ergebnisse ergab die Fokusgruppe Umwelt. Auch wenn einige glauben, dass Grossanlässe wie die Olympischen Spiele immer negative Auswirkungen auf die Umwelt haben werden, so denken andere, dass die Austragung des Anlasses ohne Schaden für die Umwelt möglich sein sollte.

Schliesslich gibt es zwei Aspekte, die von den Befragten über alle Bereiche hinweg erwähnt wurden.

Erstens sind die verschiedenen Stakeholder überzeugt, dass die Schweiz ein grosses, motivierendes Projekt, verbunden mit einem gemeinsamen Ziel, nötig hat. Hier die vielleicht beste Aussage eines Interviewten dazu: *«Die Spiele auszutragen kann für die Schweiz grossartig sein. Unsere ländliche Region braucht eine Vision für die Zukunft. Wir brauchen ein gemeinsames Projekt in der Schweiz, das uns zusammen auf ein Ziel hinarbeiten lässt und uns den Glauben an die Zukunft schenkt.»*

Zweitens wurde mehrfach erwähnt, dass es bei den Spielen nicht nur um den Sport und den unmittelbar greifbaren Nutzen geht. *«Ich persönlich glaube, dass die Spiele dann erfolgreich sind, wenn sich positive Geschichten zum Anlass und zur Schweiz ergeben. Vor den Spielen wird es natürlich Investitionen geben, danach aber geht es zurück zum Status Quo. Die kollektiven Erinnerungen und die Gespräche mit Freunden noch Jahre später sind wichtiger. Diese bleiben und ich bin überzeugt, dass die Menschen sehr stolz sein werden, ein Teil dessen gewesen zu sein, auch wenn das Interesse jetzt gerade noch nicht da ist.»*

Mit der Schlussfolgerung, dass die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026 der Schweiz insgesamt wahrscheinlich grossen Nutzen bringen wird, bleibt die zweite Frage, welche Chancen eine Schweizer Kandidatur hat, siegreich aus dem internationalen Bewerberprozess 2019 hervorzugehen? Dies wird im nächsten Kapitel behandelt.

3 Betrachtung der Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur

Das Gastgeberland der Spiele 2026 wird im Herbst 2019 durch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees ausgewählt. Zum IOC gehören maximal 115 Mitglieder (aktuell sind es deren 95). Bei der Wahl einer Host City gilt es, die absolute Mehrheit zu erzielen, also muss die Schweizer Kandidatur – je nach Anzahl Kandidaturen – in jeder Runde am meisten Stimmen erhalten oder, im Falle einer Zweierkandidatur, sogleich die Mehrheit der Stimmen erzielen.

Es macht nur Sinn, eine Schweizer Kandidatur ins Rennen für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele zu schicken, falls sie gute Chancen besitzt, die Mehrheit der IOC-Stimmen erhalten. Dies war für Swiss Olympic eines der wichtigsten Kriterien für den Entscheid, ob eine Kandidatur 2026 lanciert wird oder nicht.

Um diese Chance zu ermitteln, behandelt dieses Kapitel zuerst die generelle Wettbewerbssituation für 2026. Diese Analyse stützt sich hauptsächlich auf die Erfahrungen der vier IOC-Mitglieder in der Task Force. Um danach eine qualitative Einschätzung der Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur zu geben, wurde eine Umfrage unter internationalen Sportexperten durchgeführt.

3.1 Die Wettbewerbssituation für 2026

Eine Kandidatur für Olympische Spiele ist keine exakte Wissenschaft. Viele Faktoren beeinflussen die Entscheidung der IOC-Mitglieder, und die kandidierende Stadt weiss nie wirklich, wieso sie gewonnen oder verloren hat. Jedoch sollten bei der Ermittlung der Gewinnchancen einer Schweizer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 folgende Aspekte in Betracht gezogen werden.

- *Nach zwei aufeinanderfolgenden Olympischen Winterspielen in Asien wäre eine europäische Kandidatur gut positioniert.*
Heutzutage ist der Turnus zwischen den Kontinenten nicht «vorgegeben». Allerdings ist das Fenster für eine europäische Kandidatur 2026 nach den Winterspielen 2018 und 2022 in Asien gut. Das bedeutet nicht automatisch, dass es einfach wird zu gewinnen, insbesondere da die Wahrscheinlichkeit von mehreren, guten europäischen Kandidaturen sowie einer potenziellen nordamerikanischen Kandidatur durchaus da ist. Die generelle Situation einer europäischen Kandidatur ist aber positiv.
- *Die Rückkehr in ein traditionsreiches Winterland wird ein positives Echo in der internationalen Sportwelt auslösen.*
In den letzten Jahren sind die Olympischen Winterspiele in Regionen und Länder vergeben worden, wo sich der Wintersport schnell entwickelt und neue Märkte für zahlreiche Wintersportarten entstehen. Diese Entwicklung ist für die breite internationale Sportwelt positiv, gleichzeitig aber herrscht die Meinung vor, dass es den Spielen gut tut, wenn sie zu ihren Wurzeln in den Bergen eines Landes, das den Wintersport in seiner DNA hat, zurückkehren, wie es in der Schweiz und den Schweizer Alpen der Fall ist.

- *Dank der Agenda 2020 des IOC ist der Fokus auf bestehende Infrastrukturen eine grosse Stärke.*

Das Reformprogramm des IOC, die «Agenda 2020», sendet ein klares Signal aus, dass grosse Investitionen in die Infrastruktur und die damit verbundenen Kosten für die Austragung von Olympischen Spielen – finanziell und umwelttechnisch – nicht länger gefördert werden sollten, wenn es der lokalen Bevölkerung keinen klaren Nutzen bringt. In der Sportwelt und bei den Behörden gelten nachhaltige Projekte, die auf bestehende Infrastrukturen zurückgreifen, als der richtige Trend. Auch wenn das alleine noch kein genügend starkes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen «Winternationen» Europas ist, wirkt sich dies stark auf ein Schweizer Projekt aus, nicht zuletzt dank der starken Wintersporttradition und dem Know-how in der Schweiz sowie den hervorragenden, bereits bestehenden Wintersportinfrastrukturen.

- *Längere Reisezeiten zwischen den Wettkampfstätten werden nicht zwingend (nur) als Schwäche angesehen.*

In der Vergangenheit wurden kompakte Projekte mit den verschiedenen Wettkampfstätten, Athletenunterkünften, Medienhotels usw. im engen Umkreis bevorzugt. Auch wenn längere Distanzen mit dem Einbezug vieler Regionen natürlich nie zu den Stärken einer Kandidatur gehören werden, gibt es nun mehr Spielraum und Flexibilität für «offenere» Konzepte. Diese Balance (Kompaktheit vs. Nachhaltigkeit) muss bei einer Schweizer Kandidatur, die schon nur aus Prinzip die Nachhaltigkeit automatisch bevorzugt, sorgfältig in Betracht gezogen werden. Eine Schweizer Kandidatur kann sich somit klar positionieren und aufzeigen, warum und wie ein scheinbar weniger kompaktes Konzept Wegbereiter für innovative Lösungen bei den Transport- und Logistikherausforderungen der Spiele sein kann. Ebenso muss ein Schweizer Projekt immer im Verhältnis zur internationalen Konkurrenz und deren geplanten Reisezeiten betrachtet werden. Dies beeinflusst die Art, wie eine Schweizer Kandidatur von den abstimmenden Mitgliedern angesehen wird.

- *Die Welt des Sports ist eng mit der Schweiz verbunden!*

In der Welt des Sports und insbesondere in der Olympia-Welt herrscht die Meinung vor, dass die Schweiz bereits «alles hat». Tatsächlich nimmt die Schweiz eine einzigartige Position im internationalen Sport ein, sind doch die Mehrheit der Olympischen Internationalen Verbände und das IOC selbst hier beheimatet. Dies führte zur Meinung, dass es sehr schwer sein würde, die Olympischen Spiele neben allem anderen auch noch zu erhalten. Allerdings hat diese dichte Präsenz starke, emotionale Verbindungen zwischen der Schweiz, Internationalen Verbänden und deren Mitarbeitenden geschaffen. Dieser Aspekt sollte nicht unterschätzt werden und könnte als Vorteil genutzt werden, wenn die Positionierung und das Narrativ einer Schweizer Kandidatur entwickelt werden. Dieser Vorschlag ist kürzlich bei der Kandidatur von Lausanne für die Olympischen Jugendspiele 2020 getestet worden. Dabei stellte sich heraus, dass es bei den IOC-Mitgliedern sehr gut ankam – weit über den ursprünglichen Erwartungen.

Gestützt auf diese allgemeinen Aussagen, die den Kern der Wettbewerbssituation für 2026 ausmachen, kann festgehalten werden, dass sich die Schweiz jetzt in einer sehr guten Position befindet, um bis September 2019 überzeugende Argumente für die Olympische Bewegung zu entwickeln.

3.2 Ergebnisse der internationalen Sportexpertengruppe

Um Einblick von Experten zu diesem Thema zu sammeln, wurde eine Umfrage unter einer internationalen Sportexpertengruppe, deren Mitglieder regelmässig ihre (anonyme) Meinung zu einer Vielzahl von Themen abgeben, durchgeführt. Zur Expertengruppe der internationalen Beratungsagentur TSE Consulting gehören 100 Fachleute aus dem internationalen Sport, u.a. Führungskräfte von Internationalen Verbänden, Führungskräfte von Nationalen Olympischen Komitees, internationale Sportjournalisten und Sportredaktoren, Spezialisten aus Unternehmen der Sportbranche, sowie weitere wichtige Entscheidungsträger.

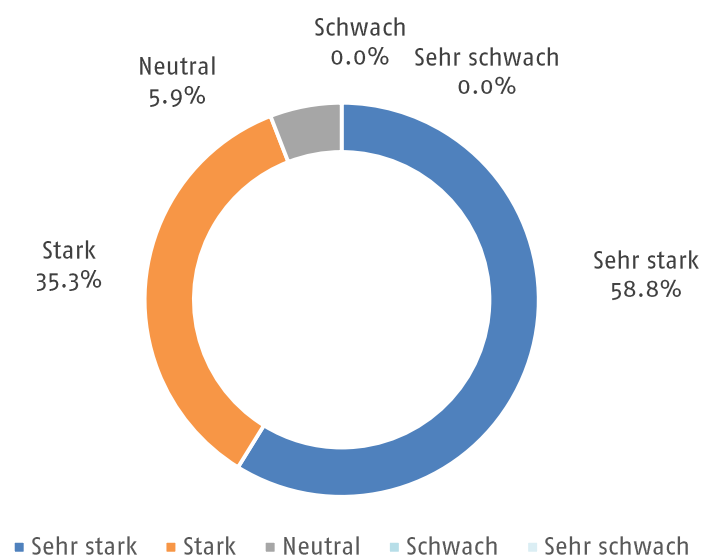
Nachfolgend wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Überblick präsentiert. Die kompletten Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang A9 zu finden.

Man nimmt die Schweiz als gute Gastgeberin von Anlässen wahr

Die Umfrage zeigt, dass die Schweiz generell als gute Gastgeberin von Anlässen wahrgenommen wird. Bei der Frage nach der Nennung von sportlichen Grossanlässen, die in den letzten zehn Jahren in der Schweiz stattgefunden haben, konnten 93% mindestens einen Anlass benennen. Am meisten genannt wurden die gemeinsam mit Österreich durchgeführte EURO 2008, die jährlich stattfindenden FIS-Weltcuprennen, die Eishockey-WM 2009 und das jedes Jahr stattfindende Diamond League Meeting Athletissima.

Die Umfrage zeigt, dass 94% der Experten die Schweiz als sehr gute oder gute Gastgeberin einstuft. Die Infrastruktur, die Anlagen und die generellen organisatorischen Fähigkeiten waren die am meisten genannten Aspekte.

Wie stufen Sie generell die Kompetenz der Schweiz als Gastgeberin von Grossanlässen im Sport ein?



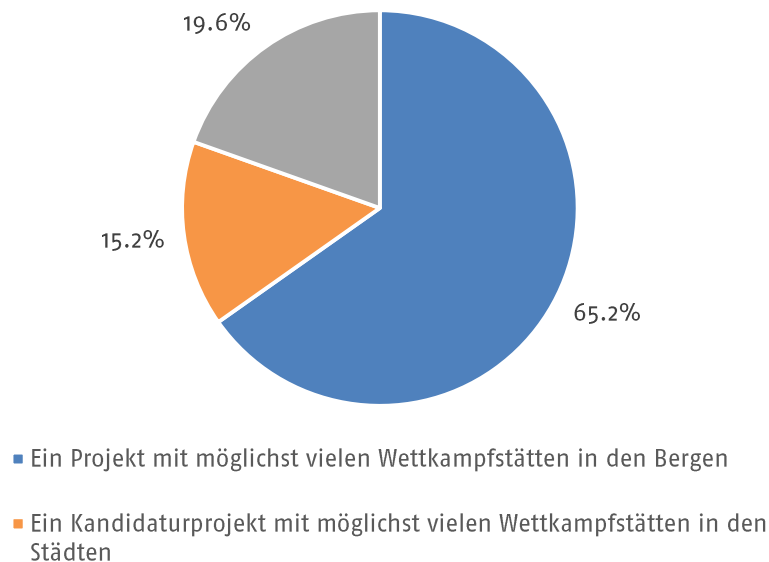
Darüber hinaus wird die Position der Schweiz als Gastgeberin im Wintersport ebenso gut bewertet: 76% der Experten sind sich zum grossen Teil einig, dass die Schweiz eine führende Rolle als Gastgeberin von Wintersportanlässen einnimmt.

Bergkandidatur bevorzugt

Gemäss der Mehrheit (61%) der befragten Experten hängen die Chancen der Schweiz, den Zuschlag für die Spiele 2026 zu erhalten, nur bedingt von der gewählten Stadt/Region ab. Viele merkten an, dass es einige Regionen gibt, die als Gastgeber in Frage kommen; den wahren Wert mache die Schweizer Marke und Qualität aus. Als entscheidender Faktor wird aber die Qualität der Wettkampfstätten angesehen.

Analog dazu erwarten 65% der Experten, dass eine Kandidatur mit Wettkampfstätten in den Bergen bessere Chancen hat, die Stimmen der IOC-Mitglieder zu gewinnen.

Welche Art Schweizer Kandidaturprojekt wird Ihrer Meinung nach die grösste Chance haben, die Stimmen der IOC-Mitglieder zu holen?

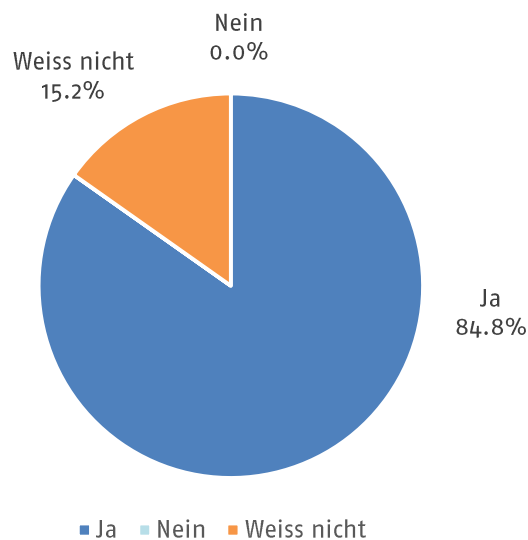


Viele Experten merken an, dass der Schwerpunkt auf bestehende Wettkampfstätten gelegt werden müsse und der Trend, «zurück zu den Wurzeln» zu kehren, eine Kombination von Wettkampfstätten in den Bergen und in den Städten sehr attraktiv mache. Gerade der Reiz der Gebirgslandschaften und der Spiele im Schnee werde sehr gross für die Stimmenden sei.

Einer Schweizer Kandidatur werden grosse Chancen eingeräumt

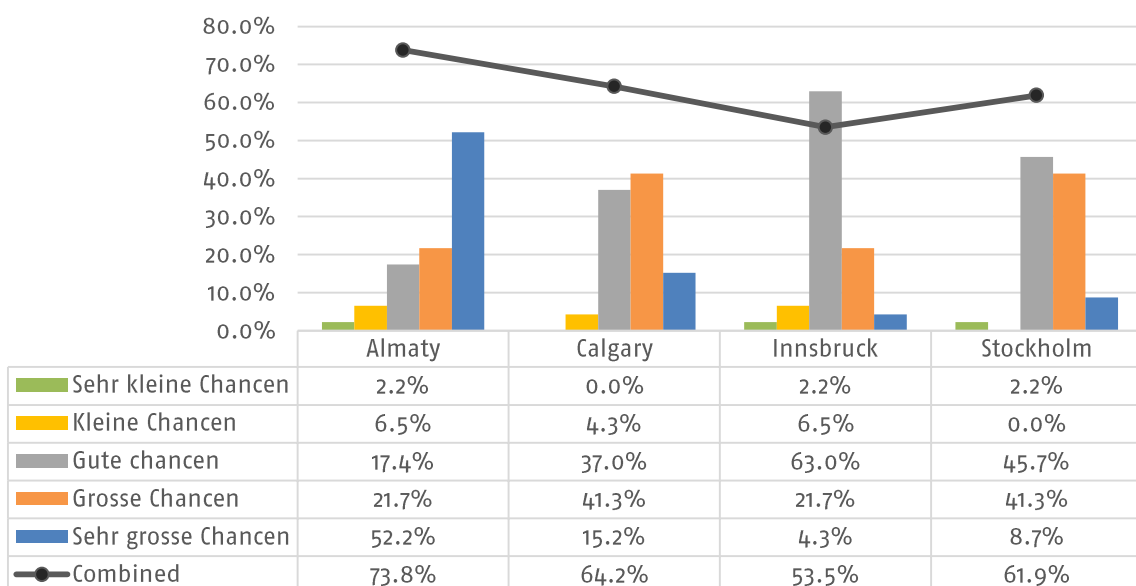
Eine grosse Mehrheit (85%) der Experten glaubt, dass die Schweiz gute Chancen hat, den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 zu erhalten.

Denken Sie, die Schweiz hat gute Chancen, den Zuschlag für die Spiele 2026 zu erhalten?



Bei der Frage, wie die Befragten die Gewinnchancen einer Schweizer Olympiakandidatur 2026 im Vergleich zur erwarteten Konkurrenz (Almaty, Calgary, Stockholm und Innsbruck) einstufen, wird eine Schweizer Kandidatur immer noch als sehr stark angesehen.

Wie hoch stufen Sie die Gewinnchancen einer Schweizer Olympiakandidatur 2026 ein im Vergleich zu den folgenden potenziell konkurrierenden Städten/Ländern?



Gemäss den Experten sind alle europäischen Kandidaturen potenziell gute Anwärter, insbesondere falls Los Angeles den Zuschlag für die Olympischen Sommerspiele 2024 erhält. Als potenziell stärkster Mitbewerber wird Innsbruck angesehen, da es mit der starken Wintersporttradition und dem Faktor Stabilität über ähnliche Stärken wie die Schweiz verfügt. Allerdings ergibt die Summe der Expertenansichten eine Schweizer Gewinnchance von über 50 Prozent gegenüber Innsbruck.

3.3 Schlussfolgerung

Generell kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Chancen einer Schweizer Kandidatur, den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 zu erhalten, so hoch sind, wie man es sich zu diesem frühen Zeitpunkt nur wünschen kann.

Auch wenn viele Faktoren in Betracht gezogen werden müssen, zeigt sich eine grosse Mehrheit der internationalen Experten zuversichtlich, dass die Schweiz alle Trümpfe in der Hand hält, um eine unwiderstehliche Kandidatur auf die Beine zu stellen. Es wird allerdings betont, dass die Qualität der Wettkampfstätten und die globale Vision sehr stark sein müssen. Wie die Umfrage weiter zeigt, ist das Vertrauen in die Schweiz als erfahrene Gastgebernation, in die Infrastruktur und in die generellen organisatorischen Fähigkeiten gross. Die Prognose ist also positiv.

Ausserdem könnte es nach drei Ausgaben in neuen Winterdestinationen zu einer Bewegung zurück zu einem traditionsreicheren Wintersportland kommen. Die Schweiz ist allerdings nicht die potenziell einzige Kandidatin, die das bieten kann. Nichtsdestotrotz zeigen die Ergebnisse der Umfrage, dass die Schweiz auch in einem Wettbewerbsumfeld als sehr starke Kandidatin wahrgenommen wird.